



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Des Herrn || Friedrichs von Hagedorn || sämtliche ||
Poetische Werke**

Hagedorn, Friedrich von

Wien, 1765

Der Rabe und der Fuchs. S. die 2te Fabel des La Fontaine und Richer, die
13te des Phädrus, im ersten Buche, und die 20ste des Faern.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52582](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52582)

Die hat den Virtuosen
Vielleicht nichts eingebracht,

Ich sang zwar ungedungen;
Allein, was sollt ich thun?

Du hast damals gesungen:
Wohlan so tanze nun!

Der Rabe, und der Fuchs.

Wurst wider Wurst. Das ist das Spiel der
Welt.

Und auch der Inhalt dieser Fabel.

Ein Rabe, welcher sich auf einen Baum ge-
stellt,

Hielt einen Käse in seinem Schnabel.

Den Käse roch der Fuchs. Der Hunger rieth
ihm bald,

Dem schwarzen Räuber sich zu nahen.

Ha! spricht er, sey gegrüßt! Ist hier dein Auf-
enthalt?

Erblickt man hier die reizende Gestalt?

Daß du gefällst, muß, wer dich kennt, bezahen.

Erlaube mir die Lust, dich iho recht zu sehn. = =

Ja! der Phasan muß dir an Farbe weichen.

Ist dein Gesang nur halb so schön,

So wird, an Seltenheit, dir auch kein Phönix
gleichen.

Den Raben täuscht das Lob, das ihm der Fal-
sche gab.

Er kann sich nicht vor stolzer Freude fassen.

Ich, denkt er, muß mich hören lassen,
Und sperrt den Schnabel auf. Sein Käse fällt
herab,

Den gleich der Fuchs verschlingt. Er sagt:
Mein schönster Rabe,

Ein Schmeichler lebt von dem, der ihn zu
gerne hört,

Wie ich dir ikt bewiesen habe.

Ist diese Lehre nicht zehn solcher Käse werth?
Des Fuchses Schüler schweigt mit heimlichem
Verlangen,

Den schlauen Fänger auch zu fangen.

Der trug einst Speck nach seinem Bau,
Und er begegnet ihm. Wie spricht, er, Hüh-
nerfresser,

Ist ikt Speck dein Mahl? Du lebest zu genau,
Fast wie ein Mäuschen lebt. Schalk, dein Ge-
schmack war besser.

Sieh um, in jenen Hof. Die Hennen, die
dort gehn,

Sind klügerer Fuchse Kost: nichts schöners wird
man sehn.

Dich sollte wohl ein solcher Anblick rühren.

Allein, du bist nicht dir, noch deinem Vater
gleich.

Sonst

Sonst warst du doch an Muth und an Erfindung reich.

Da suchte dich das Glück. Der Fuchs läßt sich verführen,

Wirft seinen Fraß dahin, setzt dem Geflügel nach.

Doch jenes macht sich unter Dach,
Und krähet, ihm zum Hohn, im sichern Hühnerhause.

Kräht, ruft er, kräht! mir bleibt ein fetter Fraß zum Schmause.

Er trabt zurück, und sucht. Der frohe Rabe sitzt.

Auf einem Baum, wo ihn die Höhe schützt.
Den Speck hat er verzehret. Freund, schreyt er, mit Vergnügen

Erlern ich Füchse zu betrügen.

Gedenk an meinen Käse, ich denk an deine List:
Vorhin war ich ein Thor, wie du es heute bist.

Der Hahn, und der Fuchs.

Ein alter Haushahn hielt auf einer Scheune Wache;

Da kommt ein Fuchs mit schnellem Schritt,
Und ruft: O krähe, Freund, nun ich dich fröhlich mache;

Ich bringe gute Zeitung mit.